Lecha Patriot.

Der „Patriot" bis zur Wahl.

Jetzt ist die Zeit zum Unterschreiben!

Da die nächste Staatswahl (im Oktober) von ungewöhnlicher Wichtigkeit sein wird—indem nicht nur ein Gouvernör, Canal Commissioner, etc., sondern auch Richter der Supreme Court, sowie Präsident- und Gehülfsrichter der verschiedenen Courten von Commen-Pleas zu erwählen sind, und zwar zum ersten Mal; und da ein jeder Stimmgeber sich mit Allem genau bekannt machen sollte, worüber er zu entscheiden gedenkt, welches er ohne politische Zeitungen nicht thun kann:—so haben wir uns entschlossen, den „Patriot," der Alles auf eine furchtlose aber gewissenhafte Weise besprechen wird, von nun an bis zur Wahl für den geringen Preis von

25 Cents

an Unterschreiber zu senden. Wo ein Pack von mehreren zusammengebracht wird, so daß er unter einer Addresse versandt werden kann, wird ein billiger Abzug erlaubt.

Die geehrten Leser brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir lauter Politisches geben wollen—o nein; die Tagesereignisse, Unterhaltung, u. s. w. sollen wie gewöhnlich regelmäßig erscheinen.—Auf daher Freunde! und seid uns in der Verbreitung von gesunden Grundsätzen und im Kampf gegen die Verdrehung der Wahrheit behülflich; denn je mehr wir unterstützt werden, desto mehr können wir leisten.

Das neue Postgesetz.

Am letzten Dienstag ging das neue Postgesetz in Operation. Unterschreiber im Caunty können nun ihre Zeitungen postfrei erhalten, und solche außerhalb dem Caunty erhalten sie bedeutend billiger als früher. Folgendes ist eine Tabelle des Postgeldes für den „Patriot" nach irgend einem Ort in den Vereinigten Staaten:

Nach irgend einem Postamt in Lecha Caunty, frei.

Irgend eine Entfernung unter 50 Meilen ausserhalb dem Caunty,	5	Cts.	per Viertel.
Ueber 50 und unter 300 Meilen,	10	„	„
Ueber 300 und unter 1000,	15	„	„
Ueber 1000 und unter 2000,	20	„	„
Ueber 2000 und unter 4000,	25	„	„
Jede Entfernung über 4000,	30	„	„

☞**Auf der ersten Seite** finden die Leser, nebst einem 4ten-Juli-Gedichte und andern Artikeln, den Wortlaut des ewig-denkwürdigen Aktenstücks, wodurch wir ein freies und unabhängiges Volk wurden—die Unabhängigkeits-Erklärung.

Ein Irrthum.

Wir bemerken daß unser Nachbar vom „Unabhängigen Republikaner," in ein Irrthum gerathen ist, und zwar in einen solchen Irrthum, welcher den Postmeistern, wo jene Zeitung circulirt, manche Unannehmlichkeit verursachen möchte.—Er sagt nämlich: „Daß wenn man Geld durch die Post zu versenden wünsche, so solle man sich eine Quittung von dem Postmeister geben lassen. Ginge sodann das Geld verloren, so sei das Departement für den Verlust verantwortlich."—Es existirte einmal ein solches Gesetz, aber es ist schon unter Polks Administration widerrufen worden, und das Departement ist daher nicht für etwaige Verluste die sich einstellen mögen, verantwortlich. Will unser Nachbar diesen Irrthum ebenfalls berichtigen.

Die Ernte.

Das Heu ist bei ungemein günstigem Wetter glücklich eingebracht und das Fruchtabmachen—die Ernte—hat begonnen. Freudig kann der Bauer die Schnitter, oder jetzt richtiger die Recher und Binder, in's Erntefeld senden; denn dickstehend lachen ihm wohlgerathene, volle Waizen- und Kornähren entgegen—eine reiche Ernte verspricht seinen Fleiß zu belohnen.

Gouvernör Johnston's Rede,

die er bei der Convention zu Lancaster hielt, werden wir künftig im Auszuge mittheilen. Sie ist zu gut, um nicht auch von seinen deutschen Mitbürgern gelesen zu werden.

Die unabhängige, hochdeutsche reformirte Synode von Pennsylvanien versammelte sich am 14ten Juny in Pottsville. Wegen dringender Familienverhältnisse, welche mehrere Mitglieder nach Hause riefen, konnten die vorliegenden Geschäfte doch nicht sämmtlich erledigt werden und die Synode vertagte sich am 17ten, nachdem eine Spezial-Versammlung auf den letzten Sonntag im August dieses Jahrs nach Berks Caunty, in die Blauberger Kirche, festgesetzt worden war. Die regelmäßige jährliche Versammlung wird im May nächsten Jahres in Liverpool, Perry Caunty, stattfinden.—(Leuchtthurm.)

Das Staats Irrenhospital zu Harrisburg ist nun vollendet. Das Gebäude ist 400 Fuß lang und 3 Stockwerke hoch, und kostete ungefähr 100,000 Thaler. Der Bau, obgleich ganz einfach, hat ein schönes Ansehen. Die Trustees werden das Haus unverzüglich ausmöbliren und in Bereitschaft setzen, so daß bis gegen Herbst Patienten aufgenommen werden können. Es werden jetzt zwei Abtheilungen dazu gebaut für die lärmenden und unheilbaren Patienten.

Tödtliches Unglück.—Am verletzten Mittwoch Morgen fand man in einer Kohlenmiene, nächst Pittston, Luzerne Caunty, die Leichen von zwei Männern, Friedrich Traine und Robert Finnick, welche, wie man glaubt, am vorhergehenden Abend durch das Herabstürzen von Kohlen, an welchen sie gruben, getödtet wurden.

Neues Postamt in Schuylkill Caunty.—Der General-Postmeister errichtete ein neues Postamt zu Drehersville, an der kleinen Schuylkill, zwischen Port-Clinton und Ringgold, in Schuylkill Caunty, welches den Namen des Städtchens führt, und ernannte Jacob Dreher, Esq. zum Postmeister.

Ein neuer feuerspeiender Berg.—In Texas versuchten mehrere Indianer einen Bären mit Rauch aus einer Höhle, wo hinein er sich geflüchtet, zu treiben, und setzten den ganzen Berg, der aus Kohlenlagern zu bestehen scheint, in Brand. Rauch und Flammen wälzen sich auf eine halbe Meile im Umkreis aus allen Ritzen des Steinlagers.

☞**Ueber die Männer, welche der Theilnahme an dem Gosdem-Mord überführt wurden, ist das Todesurtheil ausgesprochen worden.**

☞**Ein Roggenhalm mit 24 Aehren ist auf dem Lande von Jacob Fischer in Maxatawny, Berks Caunty, gewachsen.**

Die Frau Honora Ragin wurde beim Worcester Depot, Mass. von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Ein reicher Quacksalber.—Doktor W. Moffat, der Erfinder der berüchtigten Lebenspillen und des Phönix Bitters hat sich ein Vermögen von 3 Millionen Thaler erworben, und alles dies im Zeitraum von achtzehn Jahren.

Alles in der Familie.—Die Neu-Hampshire Locofoco Staats-Convention ernannte Levi Woodbury für das Präsidentenamt und seinen Neffen Luke Woodbury für das Gouverneursamt des Staats.

Nennt mich keinen Jungen, rief ein kleiner Knabe voller Entrüstung, als man ihn so nannte,—ich hab' schon seit 6 Jahren Taback gekaut.

Aus dem Cincinnati „Deutschen Republikaner."

Gegen die Tyrannei der Mode.

Eine Platform aller Partheien.

Wer die Blätter aller politischen Partheien der Union in jüngster Zeit durchstöbert, der wird finden, daß sich dieselben insgesammt zu einer gemeinsamen Platform gegen die Tyrannei der Mode verständigt zu haben scheinen. Als ersten Gegenstand ihres Angriffs haben sie bereits die langen Schleifkleider der Ladies festgesetzt; in manchen derselben finden sich schon Abbildungen von Fancy Costümen, in halb Türkischer, halb Tyroler Richtung, welche dem schönen Geschlecht als Substitut dieser Straßenfeger so dringlichst angeboten werden, als besäße dasselbe auch in dieser Angelegenheit nicht einmal das Recht, seine entscheidende Stimme darüber abzugeben.

Das „Louisville Journal" hat die Sache der Mode jedoch nicht so einseitig gegen die Damen aufgefaßt, sondern meint, daß die Männer berufen wären, als die Vorkämpfer gegen die fashionable Willkuhr in die Schranken zu treten. Es schreibt:

„Kein anderer Tyrann auf Erden hat jemals einen so absoluten Scepter geschwungen, wie der unsichtbare Dictator, welcher über die Kleider der Menschen herrscht. Wenn, wie man richtig bemerkte, der Handel ein König ist, so mag mit gleicher Wahrheit von der Mode gesagt werden, daß sie der Kaiser, der Autocrat der ganzen Welt ist; denn kein Russenczaar hat jemals eine so absolute Controlle über seine elenden Serven, als die Mode über die Söhne und Töchter Adams ausgeübt. Jedermann fühlt ihre Gewalt und beugt sich vor ihrem kaiserlichen Willen. Es tauchen zwar zuweilen Rebellen auf, die nur ihren eigenen Comfort zu Rathe zu ziehen wagen; aber leider genügt ein einziger, ungnädiger Blick des Tyrannen oder ein mitleidiges Lächeln eines seiner Myrmidonen, um die ganze Brustwehr des moralischen Muthes, der Nothwendigkeit, des Behagens und der Gesundheit, die der kecke Rebelle aufgeworfen, in Trümmer zu legen. Diese Behauptung haben wir zwar von Manchen schon bestreiten hören, aber sie ist nichts desto weniger wahr und gerade diejenigen, welche die allgemeine Anwendung des Gesagten befehden wollten, waren in der Regel die besten Beispiele von seiner Wahrheit. Fast jeder „alte Hunker" der über die Abgeschmacktheit und Thorheit der Mode am bittersten hohnlächelt, würde seine Respektabilität für immer ruinirt glauben, wenn er statt seinen prallen Nankinbeinkleidern, seinen schweren Biber und lächerlichem Fracke, sich in die wallenden Pumphosen des Türken, den leichten, graciösen Sombrero des Spaniers und den losen, comfortablen Sack des Polen kleiden würde.

Warum jedoch unterwirft sich ein unabhängiges, rationelles und zurechnungsfähiges Wesen zahmer Weise den absurden, grillenhaften Beschlüssen der Mode? Wir wissen es nicht; die Ursache mag vielleicht auf jenen großen conservativen Principien der Natur beruhen, welche ausdrücklich zu bestehen scheinen, um die Gesellschaft vor Anarchie und Verwirung zu schützen. Was indessen auch immer die entfernte Ursache dieser sclavischen Unterwürfigkeit unter die Dictate der Mode sein mag, es bedarf keiner andern Beweise als solche, von denen wir umgeben sind, um die Existenz unserer allgemeinen Unterthänigkeit in Bezug auf sie zu bezeugen.

Irgend ein Versuch zur Einführung eines wünschenswertheren Zustandes der Dinge muß jedoch bei der Quelle beginnen, die Menschenheit muß gelehrt, nein, zur Anerkennung gezwungen werden, daß die Ehrenhaftigkeit eines Individuums nicht im Schnitte seines Rockes oder der Breite seiner Hutkrempe besteht; daß individuelle Würde nicht in der Zierlichkeit einer Cravattenschleife oder der schlanken Gefügigkeit eines Frackes beruht, nein, daß es Dinge giebt, welche der Aufmerksamkeit der aufgeblasenen Sterblichen würdiger sind als die Striegelung eines Backenbarts oder die Farbe eines Handschuhpaars.

Ein großes Hinderniß, was der Aufnahme eines Costüms in den Vereinigten Staaten, das dem Klima, den Sitten und Gewohnheiten des Volks angemessener wäre, im Wege steht, ist die Thatsache, daß wir unsere Mode von England und Frankreich, deren Klima und Gewohnheiten von den unsrigen wesentlich abweichen, borgen.

Ein Stück knapp umgeschlagener Ofenröhre mag als passende Kopfbedeckung in einem Lande gelten, wo die Sonne sich kaum einmal in der Woche blicken läßt; derselbe Deckel bietet jedoch einen höchst trübseligen Schutz für den Schädel unter der fast tropischen Sonne von Neu Orleans, Charleston oder selbst St. Louis, Cincinnati und Louisville. Die Mode befiehlt jedoch, daß der Cylinder getragen werden muß und Hoch und Nieder, Reich und Arm tragt ihn und wenn des Trägers Hirn dabei zu einem Fricassee gebrüht werden sollte. Dasselbe gilt in Bezug auf unsere Röcke, Westen und Beinkleider. Der Engländer hält einen Ueberrock oder Mantel während acht Tagen aus zehn nicht für uncomfortabel und empfindet bei schweren, dichten Wollenkleidern und dicken weißen Halsbinden kein Unbehagen; und der Franzose, der sein Brod nicht durch schwere Handarbeit zu verdienen gezwungen ist, kann sein Untertheil durch prall anliegende Beinkleider mit Stegen an beiden Enden ziehen, dabei ohne Verletzung seiner Glieder auf dem Boulevard de Paris herum hüpfen und ohne die Dauer seiner Inexpressibles im Mindesten zu gefährden nach allen Seiten die graziösesten Katzenbuckel schneiden. Die kaiserliche Mode gebietet jedoch zu dem in der Schreibstube oder Werkstätte emsig beschäftigten Amerikaner mit der ihr eigenen Weisheit und Strenge, selbst unter einem Barometerstande von 90 Grad, denselben Kleidungsstyl zu adoptiren, bei Strafe eines Ausschlusses von jeder anständigen Gesellschaft.

Die Absurditäten im Anzuge der „Herren der Schöpfung" werden fast von denen der Damen übertroffen. Die hochadeligen Damen Europa's, die wie die Lilien weder arbeiten noch spinnen, dabei aber glänzender ausstaffirt sind, als Salomon in seiner ganzen Herrlichkeit, können freilich ohne die mindeste Unbequemlichkeit ihrer Schleppkleider über Teppiche und Marmorstufen zu dem Sammtgepolsterten Sitze ihrer Prachtkarosse bringen und mit Hülfe ihrer Lakayen und Pagen ihren Schweif bei Bällen und Promenaden ohne Hinderniß entfalten.

Solch' ein Anzug ist unsern kothigen Straßen in Amerika ganz unangemessen, obgleich wir täglich Kleider solcher Art Koth und Wasser von den Seitenwegen nach den Strümpfen ihrer Trägerinen fegen sehen.

Wir hören nun Manchen fragen, was ist Ihr Hülfsmittel? Sollen wir Alle Buena Vista Hüte, Kosacken Hosen, weite Paletots und türkische Kleider tragen. Sicherlich nicht. Sie würden weder Alle gleich wohl kleiden, noch den Umständen eines Jeden angemessen sein. Jedermann sollte sich seinem Berufe gemäß kleiden, wie es ihm Behagen und Schutz dazu vorschreibt, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, was andere Leute tragen. Dieses ernstlich zu wünschende Resultat kann jedoch nicht eher erziehlt werden, als nicht eine gesundere öffentliche Meinung in Bezug auf die wahren Lebenszwecke gehegt wird, so lange die Massen des Volks die Thatsachen nicht begreifen wollen, daß der wahre Werth eines Mannes in seinem Kopfe, nicht in seinem Rocke beruht, daß der „Gentleman" durch Erziehung u. Bildung, nicht durch den Schneider geschaffen wird.

Hoffen wir daß der Tag bald anbrechen wird, wo Jedermann sich nach bestem Ermessen kleiden wird, vorausgesetzt, sein Anzug ist rein. Eine Empörung gegen den Tyrannen, Mode genannt, ist übrigens eine Art Rebellion bei welcher alle Freunde wahrer Freiheit sich anwerben lassen können. Wäre der Tyrann einmal gestürzt und das Volk bei Auswahl seines Anzuges nur zwölf Monate lang seinem eigenen Geschmacke gefolgt, dann würde das Zepter der Mode für alle Zeit unwidersetzlich verloren sein.

Ein wilder Mann.

Der Memphis Enquirer gibt einen Bericht von einem neulich in Arkanses gesehener wilden Menschen. Es erhellet, daß während dem vergangenen Monat März, Hr. Hamilton, von Green Caunty, Ark., mit einem Bekannten auf der Jagd war, ein Trupp Vieh bemerkte, in augenscheinlicher Angst vor einem gefürchteten Feinde schnell fliehend. Sie machten Halt und als das Vieh an ihnen vorüberfloh, bemerkten sie bald, daß demselben ein Geschöpf nachjagte, welches unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Menschen hatte. Es war von riesenhafter Größe, der Körper über und über mit Haar bedeckt, und auf dem Kopf hatte es lange Locken, welche Genick und Schultern ganz einhüllten.—Nachdem der wilde Mann sie forschend für einige Augenblicke angesehen hatte, drehte er sich um und lief fort mit großer Schnelligkeit, Sprünge nehmend von zwölf bis vierzehn Fuß auf einmal. Seine Fußtapfen maßen dreizehn Zoll jeder.

Bei den Einwohnern jener Region ist wegen diesem Gegenstand ein großes Interesse rege, und es wurden in Bezug darauf verschiedene Meinungen ausgesprochen. Die allgemeinste Idee darüber ist diese, daß der wilde Mann ein Ueberlebender des schrecklichen Erdbebens ist, welches in 1811 jene Gegend heimsuchte. Hilflos von der Catastrophe in die Wildniß geworfen, ist es wahrscheinlich daß er daselbst in einem wilden Zustande aufwuchs, und nur noch die äußere Form eines Menschen an sich trägt.

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet unter der Leitung des Col. David Groß, welche ausziehen will um diesen wilden Mann einzufangen.

Vorempfindung der Thiere

Bey dem schrecklichen Erdbeben, welches neulich zu Valparaiso in Chili stattfand, zeigte sich der Instinkt der Thiere auf eine merkwürdige Weise. Viele Hunde und vieles Rindvieh verließen die Gegend schon einige Tage vor dem Ausbruche des Erdbebens. Die Pferde wurden in ihren Ställen so unruhig, daß die Ketten zerrissen, an denen sie befestigt waren, und die Vögel stießen sich in ihrem Eifer, den Käfig zu verlassen, die Köpfe ein. Auch eine Menge Menschen fühlte sich von schwerer Ahnung einer nahen Gefahr ergriffen, ohne jedoch sagen zu können, welches Unglück bevorstehe. Ebenso war es kurze Zeit vor dem großen Erdbeben in Lissabon, welches im Jahre 1775 stattfand. Zwey Tage vor dem Ausbruche desselben, rissen sich mehrere Pferde des königlichen Marstalles von ihren Ketten los und sprangen durch den königlichen Hof in die Straßen der Stadt, wo sie nur mit vieler Mühe festgehalten werden konnten. Die Hunde der Stadt entfernten sich entweder aus der Gegend, oder liefen, fürchterlich heulend, in den Straßen herum, das Rindvieh blökte auf eine jämmerliche Weise und die Maulesel legten sich auf den Boden, zuckten und schwitzten, und konnten, trotz allen Peitschenhieben, nicht zum Aufstehen bewogen werden. Aehnliches fand auch bey dem großen Erdbeben in Calabrien statt.

Ein Bauernspruch.—"Man kann die Kuh an den Brunen fuhren, aber man kann sie nicht zum Saufen zwingen," sagt das Sprichwort. Das ist auch sonst noch wahr. Man kann den Menschen das Wahre, Gute und Freie zeigen, daß sie es sich zum Genusse aneignen, aber man kann sie nicht zwingen, es in sich aufzunehmen.

Der Rock Gottes.—In einem alten Buche ist folgendes zu lesen: Ein Armer fragte einen Reichen, wie viel unser Herr Gott Tuch zu einem Rock bedürfe? Der Reiche sagte: das könne Niemand wissen; der Arme entgegnete: So viel als ich nöthig habe, denn es steht geschrieben: — Wer den Armen Gutes thut, der hat es mir gethan.

Logogryph.

Ich schließe alle Wünsche ein,
Die des Menschen Herz erfüllen;
Sorgen, Qualen, Leid und Pein
Kann am besten ich nur stillen.
Kopflos hab' ich schwarz Gefieder
Und Mancher haltet mich zum Spaß,
Jedoch mein Sang ist gar zuwider;
Am liebsten nähr' ich mich von Aas.

Allentaun. S. St.

Auflösung des Logogryphs in der vorigen Nummer:

Glaube—Laube.

Nützliches.

Die beste Zeit zum Holzfällen.

Der Bericht des Patent Commissioners enthält unter andern ein Schreiben von William Painter, Esq., eines erfahrnen Bauers von Concordville, Pa., worin über diesen Gegenstand folgendes gesagt wird:—Während einer mehr als vierzigjährigen Erfahrung als Bauer, habe ich vielen Fleiß verwendet, um in Betreff der besten Zeit für Holzfällen zu einer Gewißheit zu gelangen, und kann nun mit Zuverlässigkeit angeben, daß Holz für Einfenzungen, als Eichen jeder Art, Kastanien, rothes Hickory und Wallnuß, wenn von der Mitte Juli an bis Ende August gehauen, mehr als zweimal so lange dauert, als wenn im Winter oder der gewöhnlichen Rindenzeit im Frühjahr gefällt.

Man haue zum Beispiel im Frühjahr einen Sapling von 5 bis 6 Zoll Durchmesser, und im August einen von gleicher Qualität und Dicke, und gebrauche sie beide als Hebel, so wird sich's zeigen, daß man mit dem im August gehauenen, wenn ihm die Rinde (die zu der Zeit gut abschält,) abgestrippt ist, wenigstens ein doppelt so schweres Gewicht lüpfen kann, als mit dem andern.

Ein anderer großer Vortheil, den das Fällen des Holzes in der oben angegebenen Zeit gewährt, [wenn der Saft im letzten Zustande des Steigens] ist, daß es weder einer trocknen Fäule noch den Beschädigungen durch Würmer unterworfen ist. Eichenholz zu dieser Zeit gehauen, trocknet, wenn vom Grunde gehalten, zwei Fuß im Diameter durch und durch und bleibt Jahre lang vollkommen gesund, wogegen Holz, wann im Winter oder Frühjahr gefällt, in zwei Jahren völlig saftfaul (sap rotten) wird.

Für Schiffbau und andere Zwecke, wobei in der Errichtung große Kosten unterlaufen werden, müssen diese Vortheile von Zubereitung des Holzes zu rechter Zeit jedem einleuchtend sein.

Ich zweifle nicht im Geringsten, daß ein Schiff, zu dessen Bau Holz genommen wird, das zwischen der Mitte Juli und dem letzten August gefällt ist, zweimal so lange dauern und mehr härtere Püffe aushalten würde, als ein von mit der gewöhnlichen Zeit gehauenem Holz erbautes, indem das Holz vollkommner durchtrocknet und weit härter wird.

Als vor etlichen Jahren in Philadelphia eins der größten, aus den besten Materialien erbaute Regierungsschiffe, dessen Bau mehrere Jahre erforderte, vom Stapel gelassen wurde, fand sich's, daß (obgleich die ganze Zeit über unter Dach) ein Theil seines Gebälkes durch Trockenfäule völlig unbrauchbar geworden war.

In dem Gebälke aller meiner Gebäude hat sich seit vielen Jahren nichts der Art gezeigt, weder in weißeichenen noch andern eichenen Balken, noch sind sie der Wurmstichigkeit unterworfen.

Selbst Feuerholz ist, wenn in rechter Zeit gefällt, von 30 zu 50 Prozent mehr werth, als wenn im Winter oder Frühjahr gehauen. —(Neutralist.)

Wiebeln abzuhalten.

Die Hannover Gazette sagt:—Ein respectabler Einwohner von Manheim Taunschip, in diesem Caunty, benachrichtigte uns vor etlichen Tagen, daß seine Scheuer immer viele Wiebeln hatte, bis das er eine kleine Quantität Guano in unterschiedliche Ekken derselben streute, und fand daß dieses Ungeziefer gänzlich verschwunden. Ein jeder Bauer der mit diesen Insecten geplagt ist, sollte dies Mittel anwenden.

Noch eine vierte Julifeier.

Die Schüler des Hrn. Pfr. Keßler gedenken morgen (Freitag) Abend um halb 7 Uhr eine vierte Julifeier in ihrem Schulhof zu veranstalten. Es soll bei dieser Gelegenheit gesungen, und eine deutsche und eine englische Rede gehalten werden; die deutsche von Hrn. Mohr, Gehülfslehrer, und die englische von Hrn. Zülch, Student. Das Publikum ist achtungsvoll eingeladen beizuwohnen.

Verheirathet:

Am 23sten Juni, in Waschington, D. C., durch den Ehrw. John C. Smith, Hr. Calvin F. Hartman, früher von Allentaun, mit Miß Ann H. Walker, von ersterer Stadt.

Gestorben:

Am letzten Samstag, starb in Emaus der Ehrw. **William German**, lutherischer Prediger von 5 Gemeinden in dieser Gegend, in einem Alter von 54 Jahren, 9 Monaten und 12 Tagen. Am Dienstag wurde er auf den Gottesacker an der Salzburger Kirche beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. C. F. Schäffer die Leichenrede hielt über den vom Verstorbenen selbst gewählten Text, 1 Mos. 48, 21: Siehe ich sterbe u. s. w.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	10
Waizen (Buschel)	90	Unschlitt	8
Roggen	70	Schmalz	9
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer	45	Schinkenfleisch	11
Buchwaizen	50	Seitenstücke	8
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	27
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	25
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	75	Eichen-Holz	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 50—Waizen, 95—Roggen, 73—Welschkorn, 62—Hafer, 48—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 5 00—Timothysaamen, 3 00—Butter, 14—Eier, 10—Schweinefleisch, 7—Whiskey, 22—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

Treichlersville Post-Amt.

Folgendes ist eine Liste der Briefe welche am 30sten Juni, in dem Treichlersville Post-Amt liegen geblieben sind:

Simon Hankey, John Roberts, D. T. Peter, Israel Rudy, T. B. Slemmer, George Custer, Nelson Labar 3, Johann George Feisle (von Bremen), Martin Heunnel.

John Treichler, P. M.

Juli 3. 1851. nq3m

Neue Firma

im Kutschenmacher- und Schmied-Geschäfte.

Die Unterschriebenen wünschen durch diese Methode das Publikum in Kenntniß zu setzen, daß sie am 6ten letzten Juni zur Betreibung des Kutschenmacher- und Schmied-Geschäftes, in dem Städtchen Emaus, Lecha Caunty, in Gesellschaft getreten sind. Sie werden beständig auf Hand halten, jede Art der neumodigsten und dauerhaftesten **Fuhrwerke**, die sie an sehr niedrigen Preisen zu verkaufen gedenken. Da sie neue Anfänger sind und alle ihre Arbeit schön und haltbar zu machen versprechen, so hoffen sie einen liberalen Antheil der öffentlichen Kundschaft zu erhalten.

Ritter und Kleppinger.

Emaus, Juli 3. nq3m

William S. Marx,

Rechtsgelehrter,

wohnhaft zu Reading, Pa.,

Wird ebenfalls den Courten von Lecha Caunty beiwohnen, und bietet daher allen Solchen seine professionellen Dienste an die dieselbe begehren mögen.—Diejenigen die ihm ihr Zutrauen schenken, werden in jedem Fall, ihre Geschäfte einem pünktlichen Versorger anvertraut finden.

☞Jedesmal eine Woche vor der Court, und in der Courtwoche, kann er an der Wohnung seines Vaters, Samuel Marx, in Allentaun, gesprochen werden

Juli 3. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Am Samstag den 19ten Juli, um 1 Uhr Nachmittags, sollen am Hause des verstorbenen Henry Daubert, in der Stadt Allentown, öffentlich verkauft werden:

Better und Bettladen, Tische und Stühle, Hausuhr, eine Auswahl Wagner-Geschirr, eine Drumsäge, Schneidbank, Schubkarren, Räder und Wagen-Speiche, Schleifstein, Fruchtreff, Aexte, Heugabeln und eine Verschiedenheit anderer Artikel, zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen und Aufwartung von

Wm. H. Blumer, Exor.

Juli 3. nq3m

Ein Schulmeister

wird verlangt,

an dem Schnecksville Schulhaus, in Nordweithall Taunschip, Lecha Caunty. Derselbe muß fähig sein in der Deutschen und Englischen Sprache Unterricht zu geben und einen guten Charakter aufweisen können—so kann er eine gute Stelle bekommen, wenn er sich sogleich bei den Unterschriebenen meldet.

Jacob Heusinger,
Nathan Kerchner,
Trustees.

Juli 3. nq3m

Der 4. Juli.

Feier durch die Söhne der Mäßigkeit.

Die verschiedenen Divisionen versammeln sich auf dem Marktviereck in Allentown, um halb nach 10 Uhr, wo und wann eine Prozession formirt werden soll in folgender Ordnung:

1 **Musikbande.**	11 Bath Division.
2 Lecha Fencibles.	12 Emaus Division.
3 Grand Division.	13 Südwheithall Division.
4 Penn Division.	14 Waschington Tschp. Div.
5 George Tayler Division.	15 Lecha Division.
6 Olive Branch Division	16 Jordan Division.
7 George Crane Division.	17 Craneville Cadetten.
8 Gnadenhütten Division.	18 Bath Cadetten.
9 Phönix Division.	19 Emaus Cadetten.
10 BlueMountain Division.	20 Lecha Cadetten.

Die Prozession marschirt die Allenstraße hinunter zur Union, die Union hinunter zur William, die William hinauf zur Turner, die Turner hinauf zur Allen, die Allen hinunter zur Andrew, die Andrew hinauf zur Ann, die Ann hinunter zur Hamilton, die Hamilton hinauf zur Jefferson, und dann zurück die Hamilton hinunter bis in Mrs. Grenleaf's „Lawn," woselbst um halb nach 12 Uhr ein Mittagsmahl aufgetragen werden soll.—Jorden Union der Töchter der Mäßigkeit wird sich hier der Festlichkeit anschließen.—Nach dem Mahl werden Englische und Deutsche Reden gehalten und die Unabhängigkeits-Erklärung verlesen—und das Ganze wird durch die Musik der Allentown Braß Bande erhört werden.

☞Das Publikum ist achtungsvoll eingeladen Theil an der Festlichkeit zu nehmen.

Vierteljährliche Briefliste.

Folgendes ist ein Verzeichniß der Briefe welche am 30sten Juni auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Mathew Beal, Philip Benn, Samuel Brown, S. L. Bonnell, George Bauer, Wm. M. Bernhard, Frau Salome Bernhard, John C. Clark, George Dalrimple, Joshua Dietz, Levina Deichman, Friedrich Frantz, Moses Gammer, Stephen Heffert, John Husten, David Huff, David G. Jones, Anton Krause, Isaac Lewis, A. und J. Lewis, Wm. Miller, Reuben Minnich, Wm. Massel, Alfred McKee, W. Peter Neuhard, Michael Ploits, Benjamin Biery, John Rupp, William Ritter, Thomas Snyder, Lewis Snyder, Wm. Strumpf, Isaac Smith, Isaac Schmeck, William Sink, Henry Smith, Reuben Trexell, Richard Townsend, J. Thompson, Levi Weber, F. R. Wolf, Levina Weaver, Joseph Yeager.

M. E. Hornbeck, P. M.

Juli 3, *3m

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche bis zum Dienstag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Jacob Antrim, Edward Appel, John Armbrust 2, Christian Brenn, Isaac Bluck, Matilda Beitelman, W. H. Clewell, Henry Dannert 2, Peter Diehm, M. D. Eberhard, Adam Epp, J. Fenstermacher, Susanna Fettinger, John Good, Thomas Gangwere, William Grim, Elisabeth Gehres, Samuel Hern, David Houser, Joseph Huber, Lucas Ilensen, George Jenkins, Christian Krug, Henry Kicherer, Adam Kuhns, James Klein, Frau Anna Knight, Anna Maria Kemmerer, P. Y. Landis, George Lucas, Hiram Levan, Geo. D. Levan 2, R. R. Levers, Hannah Lutz, Alfred M'Kee, Reuben Meyer, William Mink, William Nelson, Thomas Neuhard, Charles Ochs, Samuel Pettit, Daniel Roth, Bernhard Reise, James Reid, Henry C. Rheads, Matilda Ritter, Samuel Steidinger, Friedrich Schaffer, Henry Smith, Tilghman Schnoyer, Abegail Seagreaves, L. Trexler, Joseph Trumber, Reuben Trexell, James Trexell, Daniel Wieand, Jacob Wolf, H. Webster, Mary A. Werner, John Zinser.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Die wohlfeile

Kaufmanns-Schneiderei

von

Neligh und Breinig,

in der Hamilton-Straße, erste Thüre unterhalb Craig's Hotel, Allentown, Penns.

Die Unterschriebenen gebrauchen diese Methode, um den Bürgern von Allentaun und der Umgend bekannt zu machen, daß sie soeben in Neuyork und Philadelphia Einkäufe gemacht und erhalten haben, ein großes und vorzügliches Assortement von Gütern, welche für die jetzige Jahreszeit passend sind, die sie nun zu

Manns- und Knaben-Kleidern

verarbeiten, und zwar nach der fashionabelsten und dauerhaftesten Manier. Sie warrantiren „gute Fits" und verkaufen an sehr niedrigen Preisen.

Wer etwas aus ihrem Fache braucht, ist achtungsvoll eingeladen anzurufen und ihren Stock zu examiniren, indem sie überzeugt fühlen, vollkommen Satisfaction geben zu können.—Für genossene Kundschaft sind sie, und für eine Fortsetzung derselben werden sie stets dankbar sein.

Neligh und Breinig.

☞Vergesset nicht den Ort:—es ist die erste Thüre unterhalb Craig's Hotel.

Juli 3, 1851. nq—

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 26sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des verstorbenen Isaac Walbert, in Maratawny Taunschip, Berks Caunty, (nahe Rothrocks altem Standplatz) folgende Artikel öffentlich verkauft werden:

Zwei Pferde, 5 Stück Rindvieh, 20 große und kleine Schweine, Schaafe, die ungetheilte Hälfte einer Dreschmaschine, ein Dearbornwagen, Pflüge, Schlitten, Pferdegeschirr, Schleifstein, Kirschen-Blöcke, und alle Arten Bauern- und Hausgeräthe, zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen und Aufwartung von

Joseph J. Lerch,
Margaret Walbert.
Executoren.

Juli 3. *3m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Executor von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel Neuhard, letzthin von Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden ist.—Alle Diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, werden gebeten innerhalb 60 Tagen bei dem Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen.—Und alle diejenigen welche noch rechmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht, solche innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Charles Säger.

Juli 3. nq6m

Mühlstein-Manufaktur in Easton.

Samuel Adams

Macht Müllern und Andern ergebenst bekannt, daß er die Mühlstein-Manufaktur bisher betrieben von Patrick Mellon, übernommen hat. Dieselbe befindet sich

In der Süd-Pomfret-Straße, beinahe gegenüber Bellis' Waschington Hotel.

Er ist bereit, fertige Burrsteine, Beuteltücher, Heißschrauben, Stuck (Plaster of Paris), zu liefern, alles warrantirt von der besten Qualität zu sein und an herabgesetzten Preisen. Bestellungen für Steine, Beuteltücher, oder irgend etwas in seinem Fache, werden dankbar angenommen und pünktlich besorgt.

Easton, Dec. 19, 1850. nq1J

Neue Dreherei

in Allentown,

in der William Straße, unterhalb G. H. Reber's Stohr, und gegenüber Pretz, Guth und Co's Stohr.

Der Unterschriebene macht hierdurch allen Solchen die Dreherarbeit von irgend einer Art in Holz, Eisen, Messing, Elfenbein, Knochen, etc. gethan zu haben wünschen, die Anzeige, daß er nun bereit ist am obigen Standplatz alle Bestellungen mit Promptheit zu erfüllen.—Bauleute, welche Nuelpfosten (oder Spindeln) und Barristers für Treppengänge brauchen, würden wohl thun bei ihm anzurufen.—Wagen Naben werden auf die kürzeste Anzeige und an billigen Preisen gedreht.—Auch werden beständig auf Hand gehalten, ein großes Assortement von Bettpfosten und Tischbeinen—und jede Art feine Arbeit in Elfenbein, Knochen, etc. wird verrichtet.—Musikalische Instrumente werden auf die vorzüglichste Weise ausgebessert und neue auf Bestellung gemacht.—Alle Arbeit wird warrantirt.

Placedus Zimmerman.

April 17, 1851. nq3M

Bank-Nachricht.

Applikation soll bei der nächsten Gesetzgebung von Pennsylvanien gemacht werden für die Incorporation einer Bank mit allgemeinen Disconto- und andern Bankier-Privilegien, welche in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, errichtet werden soll, unter dem Namen: „Farmers und Mechanics Bank," mit einem Capital von Einhundert tausend Thaler, und mit dem Privilegium, dasselbe auf Zweihundert tausend vermehren zu dürfen.

Allentown, Juni 26, 1851. nq6M

Eli Steckel,	Joshua Hanse,
Selomon Weaver,	William R. Craig,
Thomas Yeager,	John Wagner,
James F. Kline,	Joseph Dietrich,
H. Schnurman,	Chas. S. Massey,
Thomas B. Weidner,	Geo. Keisel,
Thos. B. Wilson,	A. A. Wagner.

Warnung an Fischer.

Die Unterzeichneten verbieten hierdurch Allen und Jeden, das Fischen auf ihren Ländereien in Lowhill Taunschip, Lecha Caunty. Diejenigen die diese Warnung nicht achten, gegen die werden sie sicher mit den Landes-Gesetzen verfahren.

Jacob Bittner,
Michael Fry.

Juni 19, nq3m